

Bonn / Bad Segeberg, den 03. Mai 2012

**Stellungnahme zum Medienecho der Studie:**

**„Bats host major mammalian paramyxoviruses“**

Veröffentlicht im Fachjournal Nature Communications vom 24.04.2012

Die Veröffentlichung unserer Studie zum Ursprung diverser Infektionserreger aus der Gruppe der Paramyxoviren hat ein breites Medienecho gefunden. Während die größte Anzahl der Berichte sich meist eng an der offiziellen Pressemitteilung orientierte, kam es leider vereinzelt auch zu fachlich falscher und im Hinblick auf die Risikoeinschätzung völlig übertriebener Berichterstattung, in der die Fledermäuse beispielsweise als „fliegende Virenschleudern“ bezeichnet wurden. Gerade diese Art der Berichterstattung löste Unruhe bei Fledermausschützern aus und führte zu Unsicherheiten im Umgang mit der Öffentlichkeit. Zum Ausdruck kam unter anderem die Befürchtung, dass es im Nachgang der Berichterstattung zu Problemen in der Betreuung von Fledermausquartieren in Wohnhäusern kommen könnte. Diese Problematik erkennen wir und möchten daher wichtige Informationen und Fakten zu unserer Forschung zusammenfassen, die Fledermausschützer im Rahmen ihrer (ehrenamtlichen) Arbeit kennen und berücksichtigen sollten:

1. Bei unserer Studie handelt es sich um eine evolutionsbiologische Studie zum Ursprung von Paramyxoviren. Beim Menschen lösen Paramyxoviren verschiedene Krankheiten aus, wie z.B. Mumps oder Masern. Bei Tieren sind sie beispielsweise für die Staupe bei Hunden oder die Newcastle-Krankheit bei Vögeln verantwortlich.

2. Neu für die Wissenschaft ist die im Rahmen der Studie entdeckte enorme Vielfalt der Paramyxoviren in Fledermäusen. Dies deutet darauf hin, dass Fledermäuse das natürliche Reservoir dieser Viren sind. Daraus kann allerdings keinesfalls abgeleitet werden, dass aktuell und weltweit Paramyxoviren aus Fledermäusen auf den Menschen übergehen.
3. Ein Übersprung von krank machenden Viren von Wildtieren auf den Menschen ist generell ein seltenes Ereignis und setzt in der Regel einen äußerst engen und unsachgemäßen Umgang mit diesen Tieren voraus.
4. Bislang ist kein direkter Übersprung von Paramyxoviren aus europäischen Fledermäusen zum Menschen bekannt geworden. Darüber hinaus schätzen wir eine direkte Infektion des Menschen als unwahrscheinlich ein, weil bei den meisten Fledermausviren weitere Zwischenwirte wie Raubtiere oder Huftiere bei Übersprünge in den Menschen beteiligt sind. Unsere Untersuchungen weisen zwar auch Viren in Fledermauskolonien auf Dachböden nach, es gibt aber keinerlei Hinweise darauf, dass eine Gefahr für die Bewohner eines solchen Gebäudes ausgeht.
5. Wenn es überhaupt eine Bevölkerungsgruppe in Europa gibt, die ein erhöhtes Risiko trägt, durch Krankheitserreger aus Fledermäusen betroffen zu sein, dann sind es die haupt- und ehrenamtlichen Fledermausschützer und nicht die Bewohner eines Hauses mit einer Fledermauskolonie. Da gerade Fledermausschützer überdurchschnittlich oft mit verletzten und kranken Fledermäusen in Kontakt kommen, raten wir im eigenen Interesse zu einem hygienischen Umgang mit Fledermäusen. Jeder Umgang mit Wildtieren beinhaltet ein Restrisiko.
6. Eine reale Infektionsgefahr für Fledermausforscher und Fledermausschützer besteht durch die Tollwut. Es ist in Europa mehrfach zur Übertragung von Fledermaustollwut

mit tödlichem Verlauf auf den Menschen gekommen. Jeder der mit Fledermäusen arbeitet, sollte gegen Tollwut geimpft sein.

7. In tropischen und subtropischen Gebieten stellen Fledermäuse und vor allem Flughunde eine durchaus ernst zu nehmende Infektionsquelle dar. Hier finden Infektionen durch spezielle Paramyxoviren (Henipaviren) aus Flughunden statt, die auch für Menschen tödlich enden können. Weiterhin übertragen Fledertiere in diesen Gebieten andere gefährliche Viruskrankheiten, wie Marburg-Fieber, Ebola und Varianten der Tollwut, gegen die die verfügbaren Impfstoffe wahrscheinlich nicht schützen.
8. Die virologische Forschung hat bereits mehrfach gezeigt, dass die Gefahr für den Menschen, sich durch Erreger aus dem Tierreich zu infizieren, dort besonders hoch ist, wo der Mensch massiv in Ökosysteme eingreift und Lebensräume zerstört. Lebensraumschutz und Artenschutz zur Erhaltung funktionaler Zusammenhänge in Ökosystemen sind eine wichtige, wenn nicht gar die entscheidende Maßnahme zum Schutz des Menschen vor Erregern aus dem Tierreich.
9. Die Erforschung von Viren in Fledermäusen erfolgt in unserer Arbeitsgruppe im Bewusstsein ökologischer Zusammenhänge mit auf die Humanmedizin ausgerichteten Fragestellungen. Bei der Vermittlung dieser Forschungsergebnisse in eine breitere Öffentlichkeit sind wir auf fachlich korrekt arbeitende Journalisten ebenso wie auf reflektierte und gut informierte Fledermausschützer angewiesen, um unangemessene Übertreibungen und falsche Darstellungen der Sachlage zu vermeiden und keine Ängste in der Bevölkerung zu schüren.

Felix Drexler, Christian Drosten, Florian Gloza-Rausch und Victor Corman für das Autorenteam des Artikels „*Bats host major mammalian paramyxoviruses*“ im Fachjournal Nature Communications vom 24.04.2012.

Die Originalarbeit ist unter: <http://www.nature.com/ncomms/journal/v3/n4/full/ncomms1796.html> für jeden frei verfügbar!